

Vom Zitronengras bis zur Knoblauch-Rauke

Ein Interkultureller Garten in Büchenbach soll Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammenbringen

„In Bayern gibt es bereits zehn sogenannte Interkulturelle Gärten – Gartenanlagen mit kleinen Pflanzparzellen, auf denen Gemüse und Kräuter umweltfreundlich für den Eigenbedarf angebaut werden. Zudem haben diese Gärten oft Flächen für Kinder und gemeinschaftliche Aktivitäten. Sinn der Gärten ist es, über die gezielte Verpachtung der Parzellen Menschen aus vielen Ländern und unterschiedlichen Kulturen zu vereinen.“

ERLANGEN – Am Dummetzweiherfest hatten Liliana Christl, Inge Ermann und Fritz Steiner bereits eine gute Gelegenheit, für ihr Anliegen zu werben: Sie – und mittlerweile weitere 30 Mitglieder – wollen gemeinsam bis zum Herbst einen Interkulturellen Garten einrichten, der im Stadtteil Büchenbach an der Ecke Adenauerweg/Holzweg auf einer Ackerfläche eines Büchenbacher Bauern rund 60 Parzellen erhalten soll. Ziel ist es, den Garten so anzulegen, dass er bei Erweiterungsbedarf einfach „gespiegelt“ werden kann, also die Fläche verdoppelt wird.

Junge Familien gesucht

Die Initiatoren für den Interkulturellen Garten haben bereits junge Familien angesprochen, die aus den unterschiedlichsten Nationen stammen. Da ist Südamerika mit Brasilien ebenso vertreten wie Asien mit Thailandern und Vietnamesen, aus Osteuropa wollen polnische Familien mitmachen, aus dem Nahen Osten hat eine Familie aus dem Jemen Interesse angemeldet. „Auffällig ist nur“, sagt der Vorsitzende Fritz Steiner, ein ehemaliger Biologie- und Geografie-Lehrer, „dass keine Russland-Deutschen mit dabei sind.“

Begonnen hatte es mit der Idee des Gartens in der Agenda 21-Gruppe, in der Inge Ermann das Projekt vorgestellt hatte. Im Frühjahr 2011 hatte der Umwelt- und Planungsausschuss des Stadtrates die Einrichtung befürwortet und 5000 qm Grund in Aussicht gestellt.



Basteln am Interkulturellen Garten (v.l.n.r.): Landschaftsarchitektin Alexandra Anders, Mitglied Monika Zachoi, der Vorsitzende des Vereins Fritz Steiner, Bürgermeisterin Elisabeth Preuß, Mitglied und Förderin Katharina Kempe, Inge Ermann (Agenda 21-Gruppe), Rafik Aldois (Ausländer- und Integrationsbeirat) und Vereinsmitglied Liliana Christl. F.: Bernd Böhm

Allerdings will der Stadtrat, dass das Projekt möglichst kotenneutral für die Stadt betrieben wird. Dem Trägerverein soll allerdings der Förderverein Agenda 21 eine Anschubfinanzierung leisten, die weitere Arbeit soll durch Sponsoren unterstützt werden. Geplant ist auch, dass der „Interkulturelle Garten“ in das bundesweite Netzwerk der bestehenden Gärten eingebunden wird.

Von einer Kleingartenkolonie unterscheidet sich ein Interkultureller Gar-

ten durch Parzellen ausschließlich aus Pflanzbereichen. So sind beispielsweise auch keine Gartenhäuser vorgesehen, lediglich zur Lagerung von Gartengeräten und zu Treffen wird es eine Gemeinschaftsfläche mit einem kleinen Gebäude geben.

Mit der Landschaftsarchitektin Alexandra Anders hat der Verein eine Fachfrau an der Hand, die bereits einen Entwurf angefertigt hat, nach dem der Garten angelegt werden kann. Und mit Katharina Kempe ein

Vereinsmitglied, das am Gelingen des Projekts großes Interesse zeigt.

Großartige Garten-Fertigkeiten werden übrigens von den Mitgliedern nicht verlangt – es wird kein größter Kürbis gekürt. Gefragt sind lediglich Freude daran, mit anderen Menschen zusammenzuarbeiten und andere kennenzulernen – und Freude an der Arbeit in der Natur. P. MILLIA

@ www.interkulturellergarten.de
oder ikgerlangen@yahoo.de